

Geschäftsbericht 2025

Internationales Zentrum der Traditionellen Bewässerung in Europa (IZTB)



Mitglieder des IZTB-Stiftungsrats am 20.2.2025, flankiert von der stellvertretenden IZTB-Geschäftsführerin Julia Schrade (rechts im Bild), © Werner Stirnimann, IZTB



Gruppenfoto im Rahmen des Treffens des Internationalen IZTB-Beirats in Forchheim (4.7.2025). Bild © IZTB

Zusammenfassung

Das Internationale Zentrum der Traditionellen Bewässerung in Europa (IZTB) ist gleichzeitig eine Stiftung, eine Dachorganisation und der Kern eines weitläufigen Netzwerkes zu Gunsten der traditionellen Bewässerung. Neben der Erarbeitung und Festlegung neuer inhaltlicher Schwerpunkte wurde im Jahr 2025 der Fokus speziell auf die personelle Zusammensetzung der Organe und das Zusammenspiel zwischen der Stiftung IZTB und dem internationalen IZTB-Beirat sowie der Niederlassung in der EU (bei der Stabstelle Wasser der Stadt Forchheim) gelegt. In der Nähe von Forchheim fand 2025 eine der verschiedenen, vom IZTB mitgestalteten Veranstaltungen statt.

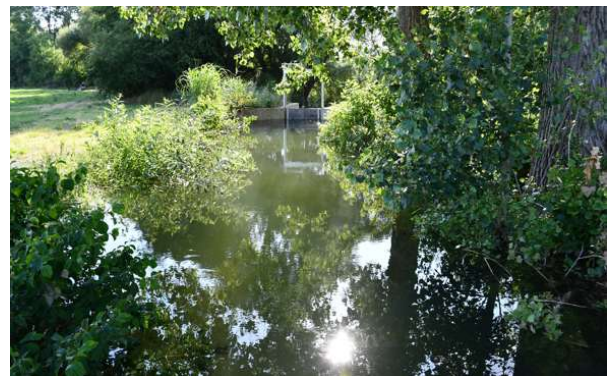
Ein Schwerpunkt des IZTB lag 2025 bei der Unterstützung der Zuständigen betreffend die Ergänzung der Repräsentativen Liste der UNESCO mit Elementen der Traditionelle Bewässerung in den Ländern Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland (Eingaben 2026 und voraussichtlich 2028). Auch abgesehen von diesem Vorhaben wurde die enge Zusammenarbeit mit dem Schweizer Bundesamt für Kultur, weiteren beteiligten Ländervertretungen sowie Nonprofit-Organisation fortgesetzt. Der Aufbau des IZTB erfolgte zudem weiter mit Unterstützung der Neuen Regionalpolitik (Schweiz) und der Ökonomisch-Gemeinnützigen Gesellschaft Bern. Sowohl im Bereich der Archiv- und Dokumentationsstelle sowie in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung, Bildung, Forschung und Innovation flossen grosse ehrenamtliche Ressourcen mit ein.

Für jegliche Unterstützung ein ganz grosses Dankeschön!

Das IZTB, gleichzeitig Dachorganisation und Netzwerk

Das Internationale Zentrum der Traditionellen Bewässerung in Europa (IZTB) ist als Stiftung einerseits eine normale Organisation mit den Organen Stiftungsrat, Geschäftsleitung und Geschäftsführung sowie mit der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht als externe Kontrollstelle. Andererseits ist es ein gemeinsames Dach der europaweiten Trägerschaften und Initiativen zum Schutz, Erhalt, Weiterbetrieb und Reaktivierung der letzten traditionellen Bewässerungssysteme samt ihren einzigartigen Kulturtechniken. Das IZTB übernimmt dabei eine zentrale und stark vernetzende Rolle bzw. ist Bindeglied zwischen zahlreichen Akteuren, Organisationen und Institutionen.

Die wichtige Rolle des IZTB im Bereich Netzwerk verwundert kaum, weil im Fall der traditionellen Bewässerung alleine schon das jeweilige Bewässerungssystem innerhalb des Einzugsgebiets in verschiedener Hinsicht verbindend wirkt, auch im Sinn der blau-grünen Infrastruktur. Dazu gesellt sich der Aspekt des Gemeinguts (commons), der neben der Ressource Wasser auch die Gemeinschaft (z.B. der Wässerer) und die Regeln im Zusammenhang mit der traditionellen Bewässerung umfasst. Dieses sozio-ökologische Netzwerk beinhaltet unzählige Schnittstellen zu anderen Disziplinen.



Das IZTB ist die Dachorganisation für bislang etwas mehr als ein Dutzend lokale Trägerschaften mit Bezug zu traditionellen Bewässerungssystemen, verbindet jedoch inzwischen direkt oder indirekt eine grosse Anzahl Genossenschaften, Geteilschaften, Vereine, Netzwerke usw. Die Gruppe im Bild besuchte am 2.7.2025 den Wässerer Markus Galster in seinen Wässerwiesen in der Nähe der Stadt Forchheim. Bilder © IZTB.

Zur thematischen Breite gesellt sich beim IZTB die geografische Weite des westlichen Europas sowie eine generationenübergreifende Tätigkeit. Das bedeutet, dass sich das IZTB ständig erneuern, anpassen, weiterentwickeln und neu fokussieren muss. Neben der Festlegung neuer inhaltlicher Schwerpunkte (siehe unten) wurde im Jahr 2025 der Fokus speziell auf die personelle Zusammensetzung der Organe und das Zusammenspiel zwischen der Stiftung IZTB und dem Internationalen IZTB-Beirat sowie der Niederlassung in der EU gelegt, als optimale Ergänzung zum Hauptsitz in der Schweiz.

Eine wichtige Neuerung war Anfang 2025 die einstimmige Genehmigung eines Kooperationsvertrags mit der fränkischen Stadt Forchheim durch den IZTB-Stiftungsrat in St. Urban. Gleich im Anschluss erfolgte die Ergänzung des IZTB-Stiftungsrats mit Uwe Kirschstein, Oberbürgermeister der Stadt Forchheim, und die offizielle Inbetriebnahme der IZTB-Dependance Forchheim. Diese wird durch die Leiterin der Forchheimer Stabstelle für Wassermanagement, Julia Schrade, betreut, seit Februar 2025 auch stellvertretende Geschäftsführerin des IZTB.

Bereits wenige Monate später lud die IZTB-Dependance in Forchheim gemeinsam mit der Bayrischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) zu einer zweitägigen Fachtagung nach

Hausen bei Forchheim ein. Passend zur Sommerhitze von Anfang Juli lautete das Tagungsthema „Potenziale alter Kulturtechniken im Klimawandel: Wässerwiesen gegen Trockenheit und Hitze“. Mehrere Exponentinnen und Exponenten des IZTB gestalteten die Fachtagung aktiv mit. Vor Ort war auch eine Vertretung des Deutschen Verbands für Landschaftspflege, der bis Herbst 2026 ein Projekt zum klimaangepassten Wassermanagement und insbesondere den Wässerwiesen vorantreibt.

Fast nahtlos wurden Diskussion und Austausch der ANL-Fachtagung anschliessend im Rahmen des Internationalen Beiratstreffens in Forchheim fortgeführt. Neben einer umfassenden inhaltlichen Auseinandersetzung im Rahmen eines Workshops war hier der Übergang von einer vorsitzenden Person zu einem vierköpfigen Beirat-Leitungsteam als Bindeglied zwischen Internationalem IZTB-Beirat und Stiftung IZTB eine wichtige Innovation. Ergänzt wurde das Beiratstreffen in Forchheim durch eine reichhaltige Exkursion in die Wässerregion von Schwabach, südlich von Nürnberg.



Der Initiator und Projektleiter des IZTB-Bodenprojekts, Eric Brinckmann (rechts im Bild mit den vier Personen) besuchte zusammen mit seiner Frau Edwin Brinckmann Rouffaer den Forchheimer Oberbürgermeister Uwe Kirschstein und die Leiterin der Forchheimer Stabstelle Wasser, Julia Schrade (Bild links © Stadt Forchheim). Eric Brinckmann bildet gemeinsam mit Pirmin Hilsendegen, Karina Liechti und Marc Reuter (v.l.n.r. Bild rechts © IZTB) das neue Leitungsteams des IZTB-Beirats.

Die inhaltliche Auslegeordnung sowie Rückmeldungen vom Beiratstreffen in Forchheim wurden Anfang November 2025 im Rahmen einer IZTB-Retraite in St. Urban aufgegriffen und vorab in der künftigen Struktur des IZTB berücksichtigt. Alle vier Mitglieder des neuen Beirat-Leitungsteams werden ab 2026 auch Teil des IZTB-Stiftungsrats sein, was das Zusammenspiel und die Koordination zwischen dem Internationalen IZTB-Beirat und der Stiftung IZTB vereinfachen wird. Gleichzeitig wurde das einstige „IZTB-Team“ aufgelöst, womit die Stiftung mit folgenden Organen nun noch schlanker aufgestellt ist: Stiftungsrat, Geschäftsleitung und Geschäftsführung.

Umrahmt wurde die IZTB-Retraite übrigens durch ein Vorabendprogramm, ein anschliessendes Abendprogramm sowie ein Morgenessen samt kleiner Exkursion in die Rottaler Wässermatten, was - wie so viele Aktivitäten des IZTB - Möglichkeiten für Austausch und Netzwerkbildung bot.

Inhaltlich brachte die IZTB-Retraite folgende drei Schwerpunkte für die Weiterarbeit an den Tag:

- Erhalten und Pflegen, Safeguarding
- Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung
- Forschung und Innovation

Während im ersten Punkt auch Archivierung und Dokumentation enthalten sind, beinhaltet der zweite auch Bildungsaspekte.

Erweiterungsprozess auf weitere Länder

Seit April 2024 laufen die Bestrebungen, den Eintrag der traditionellen Bewässerung in der Repräsentativen Liste der UNESCO im Bereich des Immateriellen Kulturerbes auf weitere Länder und Trägerschaften zu erweitern. IZTB-Geschäftsführer Werner Stirnimann war seit Beginn, IZTB-Stiftungsrätin Ingeborg Vonderstrass sowie die stellvertretende IZTB-Geschäftsführerin Julia Schrade waren ab Frühjahr 2025 unterstützend tätig, vorab für die Leute der Universität Panthéon-Sorbonne, später für weitere Engagierte aus Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland.



Mit ideeller und etwas organisatorischer Unterstützung des IZTB organisierte Mirjam Neu vom französischen Verein für den Erhalt und Schutz der traditionellen Bewässerung und den dazu gehörigen Bauwerken (ASAIG) eine mehrtägige Konferenz in Nizza inklusive einer Exkursion ins Tal der Vésubie (29.4.2025). Hier zeigte sich, wie verheerend sich Hochwasserereignisse auf zuvor noch intakte Bewässerungssysteme auswirken können. Die Wiederinstandstellung wird in Frankreich kontrovers diskutiert. Bilder © IZTB.

Bei verschiedenen Gelegenheiten konnte im Erweiterungsprozess zu Lösungsfindungen inhaltlicher oder begrifflicher Art beigetragen werden. Somit standen Ende 2025 die Zeichen sehr gut, dass das gemeinsame Gesuch um Erweiterung fristgerecht Ende März 2026 bei der UNESCO eingereicht werden kann. Doch plötzlich musste die Eingabe auf die Länder bzw. die Trägerschaften aus Frankreich und Griechenland beschränkt werden. Denn in Portugal tauchte ein unerwartetes Timingproblem auf und in Spanien benötigten die verschiedenen Politikebenen (Landwirtschaft, Kultur und Umwelt) für die Koordination mehr Zeit (Eingabe nun vermutlich im Jahr 2028).



Frauen- und Männer-Power am Treffen der bisher bei der UNESCO eingetragenen Länder mit Vertreterinnen und Vertretern der vorgesehenen Erweiterung an der Universität Sorbonne-Panthéon in Paris (3.11.2025). IZTB-Beirat-Leitungsteam-Mitglied Karina Liechti (ganz links) und IZTB-Geschäftsführer Werner Stirnimann hielten je einen Vortrag. Bilder © IZTB.

Projekt mit Unterstützung des Bundesamts für Kultur (BAK)

Anfang Februar 2025 fand mit einer Vertreterin und einem Vertreter des Bundesamts für Kultur (BAK) sowie mit Vertretungen aus weiteren beteiligten Ländern (mit den sogenannten Focal Points) ein Online-Treffen statt. Das Hauptthema war der Stand der Dinge in Bezug auf das IZTB als nationale wie auch internationale Dachorganisation, Koordinationsstelle und Dienstleisterin der lokalen Trägerschaften für das Immaterielle Erbe im Bereich der traditionellen Bewässerung. Es wurde angekündigt, dass es im Sommer 2025 eine Ausschreibung von Seite BAK geben würde. Darauf folgend wurde vom IZTB eine umfangreiche Eingabe gemacht und das BAK sprach in der Folge eine jährliche Finanzhilfe für die Jahre 2026-2028. Damit ist die Rolle des IZTB als Dachorganisation zusätzlich gefestigt.



Im Rahmen des durch das BAK mitfinanzierten Projekts (2023-2026) wurde 2025 eine Walliser Delegation in die Oberaargauer Wässermatten (16.3.2025) eingeführt (Foto links) oder am Internationalen Tag der Bewässerung am Grand Bisse d'Ayent (11.10.2025) teilgenommen. Neben der Teilnahme einer Delegation aus Frankreich kam es im Unterwallis auch zu einem interessanten Austausch mit einer Delegation aus der Biosphäre Ticino (IT), siehe Bild rechts. Bilder © IZTB.

Zudem wurde speziell mit der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und mit dem Suonen-Museum in Botyre VS ein enger Austausch gepflegt und diverse Synergien genutzt. So zum Beispiel im Bereich Medien und Veranstaltungen.

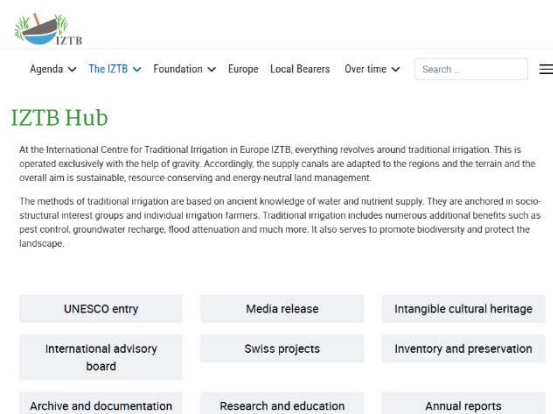


Die Zusammenarbeit mit dem Suonen-Museum in Botyre VS wurde 2025 vertieft. Zum Beispiel im Rahmen der Austauschbesuche (siehe oben) und anlässlich einer Filmpräsentation („Si les glaciers ne revenaient pas“) sowie eines Podiumsgesprächs rund um die traditionelle Bewässerung im Rahmen des Rottaler Erntefests (15.10.2025). Bilder © IZTB.



Projekt mit Unterstützung der Neuen Regionalpolitik und der OGG Bern

Mit dem Projekt „Aufbau und Betrieb des Internationalen Zentrums für traditionelle Bewässerung IZTB“ können mit Unterstützung der Schweizer „Neue Regionalpolitik“ sowie der Ökonomisch-Gemeinnützigen Gesellschaft Bern (OGG) von 2022 bis 2026 einzelne IZTB-Bereiche aufgebaut werden. Gegend Ende des Projekts rückte 2025 speziell das Teilprojekt Archiv, Dokumentation und Digitalisierung in den Vordergrund. Nach einem Austausch mit der Ernst Roth-Stiftung in Burgdorf wurde das Archiv in St. Urban weiter ausgebaut und im Oktober der Nachlass von Prof. Dr. Christian Leibundgut übernommen. Mit einer digitale Grobinventur durch eine spezialisierte Firma wurden Erkenntnisse über den Informations- und Evidenzwert des Nachlasses gewonnen. Weiter wurde ein detailliertes digitales Archiv-Verzeichnis zu einem kleinen ausgewählten Teil des Nachlasses erstellt und diese in einem konzeptionellen Rahmen weiterbearbeitet. Zudem wurde auf Mitte Januar 2026 ein Workshop mit IZTB-Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Regionen vorbereitet.



Die digitale Grobinventur des angelieferten Nachlasses von Prof. Dr. Christian Leibundgut liefert auch wertvolle Erkenntnisse z.B. für die IZTB-Internetseite, nun auch gänzlich auf Englisch verfügbar (iztb.org). Bild © IZTB.

Zudem wurden weitere Grundlagenarbeiten und Übersetzungen wichtiger (Internet-)Inhalte auf Englisch erarbeitet. Mit dem Interesse von Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland bewegt sich das IZTB-Netzwerk auch weiterhin stark von einem Netzwerk rund um die deutsche Sprache in Richtung Französisch und vor allem auch Englisch.

Somit bündelt und vermittelt das IZTB mit Sitz in St. Urban immer mehr Ressourcen und Kompetenzen zu Gunsten der Zusammenarbeit der beteiligten Trägerschaften.



2025 kontaktierte der Schweizer Fotograf Jürg Stauffer das IZTB in Bezug auf seine historischen Fotoaufnahmen aus dem Vinschgau. Auch der Südtiroler Heimatpflegeverband interessierte sich sehr dafür und bedankte sich beim IZTB für die Vermittlung. Bilder © Jürg Stauffer, Langenthal.

Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung

Unter der Leitung von IZTB-Stiftungsrat Rolf Tanner erarbeiteten Karina Liechti, Ingeborg Vonderstrass und Werner Stirnimann im Frühling 2025 den Artikel „Traditional Irrigation as UNESCO Intangible Cultural Heritage“, der in der Folge 2025 in einer Spezialausgabe zum Jubiläum der europäischen Landschaftskonvention dieser Publikation erschien. Rechtzeitig zur Publikation war die IZTB-Internetseite auf Englisch verfügbar (iztb.org). Mit Unterstützung der IZTB-Geschäftsstelle initiierte Rolf Tanner zudem die Forschungstagung ARKUM in Langenthal CH, die 2026 in beachtlich grossem Rahmen über die Bühne gehen wird.

Weiter wurde mit Unterstützung der Wässermatten-Stiftung (als potenzielle Preisträgerin) eine Bewerbung für den Mercouri-Prize der UNESCO erarbeitet. Stiftungsratsmitglied Raimund Rodewald empfahl die Wässermatten im Oberaargau als Vorzeigebispiel für die Sicherung einer Bewässerungslandschaft. Der Preis wurde letztendlich den Wazee wa Mazingira (Council of Elders) aus Kenia für ihre Anstrengungen zum Schutz des Mount Kulal Biosphären-Reservats zugesprochen. Im Gegenzug hat die Wässermatten-Stiftung nun eine ausgebaute Dokumentation betreffend die Oberaargauer Wässermatten. Und von Seite UNESCO erreichte das IZTB ein Dankeschreiben.



Die Wässermatten im Oberaargau sind vorbildlich geschützt. Bilder © Werner Stirnimann.

Die Öffentlichkeitsarbeit der IZTB-Dependance in Forchheim deckte speziell das IZTB-Beiratstreffen in Forchheim ab, weiter ein Artikel in einer wasserwirtschaftlichen Verbandszeitschrift (DWA) und ein Artikel in einer Publikation der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL). Weiter begleitete Julia Schrade einen Online-Vortrag von Alwin Geimer betreffend den Nachweis historischer Wässerungen am Beispiel Ostbelgien. Alwin Geimer stiess zudem ein Projekt für die Erarbeitung von Online-Wandertipps zu Objekten der traditionellen Bewässerung an.

Bildung

Nachdem Stiftungsratsmitglied Rolf Tanner 2024 eine Fachstudie im Bereich der Fachdidaktik an den Pädagogischen Hochschulen Luzern und Bern in Auftrag gegeben hatte, wurde diese von den vier Masterstudentinnen Anfang 2025 abgeliefert und im Rahmen einer Fachdidaktiktagung an der Pädagogischen Hochschule Luzern präsentiert.

Ende 2025 folgte die frohe Nachricht, dass das Projekt von Barbara Vollmer an der Universität Bamberg von der Deutschen Umweltstiftung unterstützt und damit von Ende 2025 bis 2028 umgesetzt werden kann. Der Titel des Projekts: „Schüler*innen tradieren zentrale Erfahrungen im Naturerbe Wässerriesen (SchützEN)»

Forschung und Innovation

Eric Brinckmann trieb 2025 zusammen mit der Universität Wageningen NL DNA-Bodenanalysen bewässerter Böden in Het Lankheet, Lommel, Forchheim und Nürnberg weiter voran. Auch die Universität Delft ist beim Projekt mit im Boot.



Vereinigte niederländisch-deutsche Kompetenz bei der Probeentnahme auf einer Parzelle von Markus Galster in der Nähe von Forchheim. Bilder © Julia Schrade, Stadt Forchheim.

Den Arbeiten war 2024 ein vorbereitendes Treffen in Lommel mit Akteuren aus den Niederlanden und Belgien vorausgegangen. Es wurden die Forschungsergebnisse der eDNA- und Bodensensormessungen ausgetauscht. Vier Bewässerungsflächen wurden via eDNA-Messungen miteinander verglichen: Het Lankheet und De Pelterheggen (beide NL) sowie Lommel und Mol (beide BE). Obwohl Lankheet weit von den anderen Standorten entfernt liegt, handelt es sich um vergleichbare Sandböden. Die Ergebnisse brachten Erstaunliches an den Tag: Die Parzellen von Lommel konnten nach vier Jahrzehnten Bewässerung mit den besten Böden des Teststandorts der Universität Wageningen konkurrieren. Die Vitalität war auch bei erst kürzlich bewässerten Flächen besser als bei regulär bewirtschaftetem Grünland. Bemerkenswert ist auf jeden Fall, dass Wässerwiesen ein beträchtliches Feuchtigkeitsspeichervermögen haben und daher (extreme) Trockenperioden im Vergleich zu regulären, nicht bewässerten Parzellen besser überstehen.

Anfang Oktober 2025 erfolgte bei Cierreux der Start des Projekts „Hypabio“, d.h. Hydrologie, Patrimoine und Biodiversité“ (also Hydrologie in Verbindung mit dem Kulturerbe und der Biodiversität) im Rahmen einer Zusammenarbeit der Universitäten Lüttich (BE) und Quebec (CA), an den Standorten Trois-Rivières und Rimouski.

Weiter wurde im November 2025 das Projekt FLOWS geprüft und als gut befunden. Dabei handelt es sich um ein dreijähriges Förderprojekt des deutschen Bundesforschungsministeriums, voraussichtlich ausgeführt durch die Uni Mainz und Uni München, in enger Zusammenarbeit mit der IZTB-Dependance Forchheim und allgemein dem IZTB. Es geht um Zukunftskompetenzen im Bereich der nachhaltigen Wasserwirtschaft und speziell um den Wissensaustausch rund um das Immaterielle Kulturerbe der traditionellen Bewässerung.



Anhang A

Stiftung IZTB 2025

Stiftungsrat:

Hans-Jürg Käser, 4900 Langenthal (Präsident)
Christine Badertscher, 4922 Thunstetten (Vizepräsidentin)
René Abgottspon, 3937 Baltschieder
Anna Aeberhard, 4912 Aarwangen
Eric Brinckmann, 7480 AE Haaksbergen NL
Rudolf Haudenschild, 3380 Wangen a/Aare
Uwe Kirschstein, 91301 Forchheim DE
Markus Ischi, 4900 Langenthal
Raimund Rodewald, 2502 Biel
Rolf Tanner, 4917 Melchnau
Ingeborg Vonderstrass, D-79238 Ehrenkirchen
Rolf Weingartner, 3604 Thun

Stiftungsratsausschuss: Hans-Jürg Käser, Markus Ischi, Rolf Weingartner
Geschäftsführer: Werner Stirnimann, 4900 Langenthal
Stellvertretende Geschäftsführerin: Julia Schrade, 91301 Forchheim DE

Anhang B

Drehscheibe IZTB

Die Stiftung bezweckt, die traditionelle Bewässerung als ein gemeinsames Kulturerbe Europas zu erhalten, zu etablieren und zu pflegen. Dazu fördert die Stiftung insbesondere die Forschung, die historische Dokumentation und die Rehabilitation ausgewählter Wassernutzungssysteme.

Zweck und Anliegen der Stiftung IZTB ist es, das im Herbst 2020 gegründete „Internationale Zentrum der Traditionellen Bewässerung in Europa“ (IZTB) in all seinen Aktivitäten und Vorhaben finanziell und organisatorisch zu unterstützen. Als tragende Institution bildet das IZTB mit Sitz im ehemaligen Kloster St. Urban das gemeinsame Dach der europaweiten Trägerschaften und Initiativen zum Schutz, Erhalt, Weiterbetrieb und, wo möglich, zur Reaktivierung der letzten traditionellen Bewässerungssysteme und ihrer einzigartigen Kulturtechniken.